



I. Brief.

Widmung und Vorwort.

Nach einer Reihe trüber, regnerischer Tage ist der Morgen eines herrlichen Julitages angebrochen. Mit ihm beginnt die langersehnte, nach angestrenzter Arbeit Ruhe und Erholung bringende, dreiwöchentliche Ferienzeit. Viele meiner Kollegen sind hinausgezogen in die Ferne. Der eine weilt mit seinen Lieben im Süden, der andere am Ostseestrande, ein dritter besteigt mit einigen Freunden die Höhen Tyrols. Wieder andere durchwandern zwischen Alpenglühn und Gletschersilber einen Teil des Landes der Freiheit, der an geschichtlichen Erinnerungen so reichen Schweiz, oder bereisen das herrliche Rheinland und erquicken sich an seinen malerischen Gefilden und an seinem köstlichen Weine. Ich habe mit den Meinigen eine bescheidene Sommerwohnung in einem freundlichen Dorfe nahe an einem Nadel- und Laubwalde bezogen. Hier will ich in aller Stille der Ruhe pflegen und mir leibliche und geistige Erholung verschaffen. Letztere soll in der Hinlenkung des Geistes auf ein anderes Gebiet der Thätigkeit als dasjenige, welches der specielle Beruf mir vorschreibt, bestehen. Ich will auch eine Reise unternehmen, wenn auch nur im Geiste, und zwar in höchst angenehmer Gesellschaft. Mit Euch, Ihr Töchter